

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

27.1.1902 (No. 26)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 27. Januar.

№ 26.

1902.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Ein Abdruckgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensburger Exemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe „Karlsruher Zeitung“ gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preussischen Offizieren, Sanitätsoffizieren und Militärbeamten höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen und zwar:

a. das Kommandeurkreuz erster Klasse:
dem Generalmajor Erich Löhlhoff von Löwen-
sprung, Kommandeur der 55. Infanterie-
Brigade und
dem Generalmajor Julius von Beck, Kommandeur
der 28. Feldartillerie-Brigade;

b. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:
den Obersten
Ferdinand Baenker von Dankenschweil,
Kommandeur des 5. Badischen Infanterie-Regi-
ments Nr. 113,
Max Gallwitz, Kommandeur der 29. Feld-
artillerie-Brigade,
Viktor von Safft, Kommandeur des 2. Bad.
Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110,
Regenauer, Kommandeur des Infanterie-Regi-
ments Nr. 159 und
Limberger, Kommandeur des 8. Rheinischen
Infanterie-Regiments Nr. 70;

c. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:
dem Obersten von Sydow, Kommandeur des Ra-
dettenhauses in Karlsruhe,

den Oberleutnants
Friedrich Freiherrn von Krane beim Stabe des
6. Bad. Infanterie-Regiments Kaiser Fried-
rich III. Nr. 114,
Ernst Senden, Kommandeur des 4. Bad. Feld-
artillerie-Regiments Nr. 66,
Otto du Jais beim Stabe des Infanterie-Regi-
ments von Lügow (1. Rhein.) Nr. 25,
Konrad Kühne, Kommandeur des 2. Bad.
Dragoner-Regiments Nr. 21 und
Ferdinand Freiherrn Rödter von Diers-
burg, Kommandeur des 3. Bad. Feldartillerie-
Regiments Nr. 50,
den Oberleutnants z. D.
Udo von Pawel-Rammungen, Komman-
deur des Landwehrbezirks Freiburg i. Br.,
Walter Schulze, Kommandeur des Landwehrbe-
zirks Colmar i. E. und
Rudolf Hoffmann, Kommandeur des Land-
wehrbezirks Raftatt;

d. das Ritterkreuz erster Klasse:
den Majors
Georg von Winterfeld, Bataillonskomman-
deur im 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113,
August Wuffet, Bataillonskommandeur im
9. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 170,
Otto Kiep, Bataillonskommandeur im Infanterie-
Regiment von Lügow (1. Rhein.) Nr. 25,
Julius aus'm Weerth, Kommandeur des
2. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 30,
Hugo Andrae, Bataillonskommandeur im 7. Ba-
dischen Infanterie-Regiment Nr. 142,
Roderich von Dewitz, Bataillonskommandeur
im 6. Bad. Infanterie-Regiment Kaiser Fried-
rich III. Nr. 114,
Karl von Kasper, Bataillonskommandeur im
5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113,
Adolph Schaefer, Bataillonskommandeur im
7. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 142,
Edmund Deter, Bataillonskommandeur im
9. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 170,
Paul von Thiel im 1. Bad. Leib-Dr. Dragoner-Regi-
ment Nr. 20, kommandiert als Adjutant beim
Generalkommando des 14. Armeekorps,
Ernst du Mesnil im Infanterie-Regiment Her-
zog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.)
Nr. 43, kommandiert als Adjutant bei der 28. Di-
vision,
Richard Weilmann im 9. Bad. Infanterie-Regi-
ment Nr. 170, kommandiert als Adjutant bei der
39. Division und
von Hänisch beim Stabe des Ulanen-Regiments
Großherzog Friedrich von Baden (Rheinischen)
Nr. 7.

den Oberstabsärzten
Karl Rintelen, Regimentsarzt des 3. Bad.
Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22 und
Dr. Franz Kruschki, Regimentsarzt des
1. Bad. Leib-Dr. Dragoner-Regiments Nr. 20,
dem Kriegesgerichtsrath Georg Buch bei der 39. Di-
vision,
dem evangelischen Divisionspfarrer Arnold Schloe-
mann bei der 29. Division und
dem Garnison-Verwaltungs-Direktor, Major a. D.
Lindow;

e. das Ritterkreuz zweiter Klasse:
dem Oberzahlmeister Lehmann im Ulanen-Regi-
ment Großherzog Friedrich von Baden (Rhein-
isches) Nr. 7.

Nicht-Amtlicher Theil.

Dem Kaiser!

Inmitten der Kämpfe, welche die politischen und wirth-
schaftlichen Gegensätze im Reiche entfachen, ist der
heutige Tag ein Tag des Friedens und der Freude. Das
deutsche Volk feiert des Kaisers Geburtstag und überall
im Reich ertönt Jubelruf.

Gar viel des Schmerzes und Kummers hat das ver-
gangene Lebensjahr dem Herzen des Kaisers gebracht;
zu den Sorgen, die die Führung des Reichs seinem
Oberhaupt aufbürdet, ist die Klage um den Heimgang
der geliebten Mutter getreten. Das treue Mitgefühl
seines Volkes wich nicht von des Kaisers Seite, es half
ihm tragen, was Gottes Rathschluß bestimmt hat.

Ein Jahr schwerer politischer Sorge ist's auch, auf das
Wilhelm II. heute zurückblickt. Und doch, wie gern
wurde sie getragen, ward nur ihr Streben, die Erhaltung
des Friedens, erfüllt. Ein Friedensfürst zu sein, verhielt
der Kaiser, als er das ihm überkommene Erbe der Hohenzol-
lern antrat — er ist ein Walter des Völkerfriedens
geworden, ein Mehrer der sittlichen und materiellen Güter
seines Volkes.

So sieht der Rückblick auf die Regierungszeit Wil-
helm's II. eine Kette volksfreundlicher Großthaten, in der
sich ebenmäßig Glied an Glied fügt und so gestaltet sich
hoffnungsvoll der Ausblick in die Zukunft. Wo Stärke
sich mit Weisheit, unbeugsame Gerechtigkeit mit Milde
paart, ist's um die Führung des Volkes gut bestellt. In
ernster Zeit, da gefährdende Wolken den Horizont ver-
dunkeln, blickt es dann vertrauensvoll auf zu dem Venter
des Reichs; was kleiner Geist, nörgelnde Verbissenheit
in ununterbrochener Tagesarbeit mühsam sich aufzurichten
bemüht, es bricht in solchen Augenblicken jäh zusammen,
und über allen Werktagsstreit siegt die feiertägliche Freude,
die das Bewußtsein, Reich und Volk in sicherer, treuer
Hut zu wissen, in den Herzen entflammt. Ein Tag der
geistigen Einkehr ist dann auch der heutige Tag, der Alle,
die guten Sinnes sind, an die Pflichten gemahnt, die sie
aus den vier Pfählen des engebegrenzten Heims hinaus-
führen auf das weite gemeinsame Arbeitsfeld.

Möge Gottes Schutz über des Kaisers Haupt walten;
möge die Erkenntnis des Guten, das Wilhelm II. in
unermüdblicher Arbeit wirkt, das ganze Volk durchdringen,
daß bürgerliche Eintracht ihre sicherste Stätte habe im
jungen Reiche. Heil dem Kaiser!

Ein Nachruf an Kaiser und Kaiserin Friedrich. (Telegramm.)

* Berlin, 26. Jan. Auf Befehl des Kaisers hat zum
Gedächtniß des Kaisers und der Kaiserin
Friedrich im großen Treppenhause des Kunstge-
werbemuseums ein Glasgemälde Aufstel-
lung gefunden, das gestern, am Vermählungstage, mit-
tags 12 Uhr enthüllt worden ist. Es ist von Professor
Ernst Ewald entworfen und in dem königlichen Institut
für Glasmalerei durch Professor Bernhard ausgeführt.
Um 12 Uhr erschien Seine Majestät der Kaiser und
nahm mit Gefolge in der Mitte der unteren Galerie Platz.

Der Kultusminister Dr. Staudt eröffnete die Feier mit
einer Ansprache, in der es hieß: „Das Bildniß soll in
diesem Hause auch für kommende Zeiten Zeugniß ablegen
von der segensvollen Förderung, welche das vaterländische
Kunstgewerbe durch das erlauchte Kaiserpaar erfahren
hat.“ Nach der Enthüllung ergriff der Generaldirektor
der königlichen Museen, Wirklicher Geh. Rath Dr.
Schöne das Wort zu einer Rede, in welcher er den
Dank im Namen der Museumsverwaltung, sowie insbe-
sondere des Kunstgewerbemuseums, aussprach und dem An-
denken des Kaisers und der Kaiserin Friedrich huldigte.
Die Rede klang in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser
aus.

Hierauf ergriff Seine Majestät der Kaiser das Wort
zu nachstehender Ansprache:

Eurer Excellenz spreche ich meinen herzlichsten und tief-
gefühlten Dank aus für die erhebenden Worte, mit denen
Sie lobten des Wirkens meiner verewigten Eltern gedacht
haben.

Mit der Enthüllung des Gedenksteiners haben die An-
stalten, die meinen Eltern ihre Existenz verdanken, einmal
ihren Dank abgetragen und zum andern sich ein ewiges
Borbild geschaffen. Unser Aller Herzenswunsch hätte es
gewiß entprochen, wenn wir heute um die beiden Stifter
und Förderer dieses Hauses versammelt gewesen wären,
um ihnen diese Gabe als einen Gruß entgegenzutragen.

Aus dem idealen, hohen und reinen Sinne meiner Eltern
entsprossen, muß die Anstalt auch in diesem Sinne weiter
geleitet werden.

Was die schweren Prüfungsjahre, die in den letzten Jahr-
hundertern über unser Volk und Vaterland dahingeführt
sind, zerrührt und unserm Volke genommen haben, das sollte
diese Anstalt wieder in das Volk hineinbringen. Die köst-
lichen Sammlungen, die hier aufgestellt sind, zeugen von
der Kunst und der Liebe zur Kunst und von dem Verständ-
niß für dieselbe bei unseren Vordätern, und ich meine, daß
die Aufgabe dieser Anstalten nie besser im Sinne meiner
Eltern durchgeführt werden kann, als wenn dieses Gefühl
für die Kunst in dem Volke wieder lebhaft angeregt wird,
so zwar, daß kein Gegenstand in Gebrauch genommen wird,
der nicht einer künstlerischen Form sich erfreut, und daß die
künstlerische Form sich stets wieder an das bewährte
Schöne, was uns aus früheren Jahrhunderten überliefert
ist. Denn das liegt in dem Gefühl und in dem Wesen eines
jeden Menschen: was der Mensch einmal Schönes geschaffen
hat, das bleibt für alle Jahrhunderte schön, und wir,
die wir nachfolgen, haben nur das Schöne festzuhalten und es
unseren Lebensbedürfnissen anzupassen. Und das müßte sich
auch die Schüler dieser Anstalt stets wieder vor Augen
halten.

Von einer idealen Figur wie der meines Vaters, an der
Seite meiner seligen Mutter, seiner Gattin, getragen von
der Liebe seines Volkes, ist der Segen herabgeschickt; eine
herrliche Gestalt, der der Stand der Straße nicht einmal
an den Saum des Gewandes reichte. Und ebenso das herr-
liche, verklärte Bild meiner Mutter — diese sorgende Frau,
deren jeder Gedanke Kunst war und bei der alles, sei es
noch so einfach, das für das Leben gestaltet werden sollte,
von Schönheit durchweht war. Ein Hauch der Poesie um-
gab sie. Deren heiserer Sohn steht vor Ihnen als ihr Erbe
und Volksherr. Und so wie ich es schon früher ausge-
sprochen habe, so sehe ich es auch als meine Aufgabe an,
im Sinne meiner Eltern die Hand über meinem deutschen
Volke, seiner heranwachsenden Generation zu halten, das
Schöne in ihm zu pflegen, die Kunst in ihm zu entwickeln,
aber nur in festen Bahnen und in fest gezogenen Grenzen,
die in dem Gefühl für Schönheit und Harmonie im Men-
schen liegen.

Und so spreche ich von ganzem Herzen den Wunsch für
dieses hochragende Haus und für seine Anstalten aus, daß
aus ihm ein Segen in Hülle und Fülle über unser Volk
strömen möge, daß des Volkes Geschmack, sein Vergnügen
und seine Freude am Schönen von hier aus gepflegt und
angeregt werden, damit jetzt, wo wir wieder so weit gelangt
sind, daß unser Volk mehr für die Kunst zu thun vermag,
als in früheren, trüben Zeiten geschehen konnte, wir auch
wieder auf die Stufe uns erheben, auf der unsere Väter
vor Jahrhunderten standen. Das ist von Herzen mein
Wunsch!

Nach dem Schluß dieser Rede, welche die Versamm-
lung tief bewegte, traten zwei Gruppen von Schülern
und Schülerinnen des Museums vor, welche vor den Bil-
dern Kränze niederlegten.

Die Kaiserliche Begräbnisfeier des Prinzen von Wales. (Telegramm.)

* Berlin, 26. Jan. Seine Majestät der Kaiser
traf mit dem Prinzen von Wales kurz nach ein Uhr im
Kasernement des Ersten Garde-Dr. Dragoner-Regiments ein.
Am Eingange zum Kasernenhof war eine Ehrenspalte
errichtet. Das Regiment war mit Musik und Standarte
in Parade zu Fuß aufgestellt. Der Kaiser schritt mit
dem Prinzen die Front ab. Es folgte ein Vorbeimarsch,
dann nahmen der Kaiser und der Prinz von Wales am
Frühstück bei dem Offiziercorps im Kasino Theil, zu
welchem außer dem Gefolge geladen waren Prinz Albrecht,
Prinz Friedrich Heinrich, Vorkämpfer Lascelles und die

Herren der englischen Botschaft, das Kaiserliche Hauptquartier und die direkten Vorgesetzten des Regiments. — Seine Majestät der Kaiser und der Prinz von Wales verweilten bis Nachmittags 3 Uhr in dem Kasernement des Garde-Drägoner-Regiments. Dann begleitete der Kaiser den Prinzen zum Bahnhof und kehrte nach dem Schloß zurück. Der Prinz begab sich nach Potsdam und legte im Mausoleum Kränze nieder. — Abends fand im Elisabethsaal des Königlichen Schlosses bei den Majestäten eine Tafel statt. Dem Kaiser gegenüber saß die Kaiserin, rechts von der Kaiserin saß der Prinz von Wales, rechts vom Kaiser Prinzessin Heinrich. Außer den bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten nahmen Botschafter Lascelles, Reichskanzler Graf Bülow, Feldmarschall Graf Waldersee und Andere daran Theil.

*** Berlin, 27. Jan.** Bei dem gestrigen Frühstück im Offizierskasino des Garde-Drägoner-Regiments brachte Seine Majestät der Kaiser das Hoch auf Seine Majestät König Eduard und im Anschluß hieran folgenden Toast auf den Prinzen von Wales:

Eure königliche Hoheit wollen mir gestatten, daß ich Sie im Namen der hier versammelten Kameraden des 1. Garde-Drägoner-Regiments, Königin von Großbritannien und Kaiserin von Indien, herzlich willkommen heiße. Das Regiment ist stolz darauf, für alle Zeiten diesen hohen Namen der großen Königin zu tragen, der es in ihrer langen Regierung vergönnt war, ihr Reich zu Macht und Größe zu führen. Als die edle Frau die Augen schloß, hat das Regiment seinem Erlauchten und ihm stets sehr gnädig gestimmten Chef durch eine Deputation seines Offizierskorps die letzte Ehre erweisen dürfen. Es hat nunmehr die Ehre, Eurer königlichen Hoheit Bekanntschaft zu machen. Euer königliche Hoheit sind im Dienst der Kaiserin und Kaiserin von Indien, in der ersten Reihe der Kaiserin von Indien, in der ersten Reihe der Kaiserin von Indien.

Ein letztes Bedenken war die von den Gegnern des Übereinkommens geäußerte Befürchtung gewesen, es könnte dieser Postmarkenvertrag ein Präjudiz sein, um einmal bei der Eisenbahn ohne Befragung der Stände ein Gemeinschaftsabkommen zu schließen. Bestimmte Erklärungen des Ministerpräsidenten haben auch diesen Vorwurf leicht zerstreut. Die Berufung des Centrumsredners auf den Standpunkt des bayerischen Ministerpräsidenten hat dazu geführt, daß die Verhandlungen der bayerischen Kammer mehrfach einer Kritik unterzogen wurden. Der Minister des Auswärtigen gab seinem Bedauern darüber Ausdruck; er konnte aber auch die Versicherung geben, daß Bayern von der abweichenden württembergischen Auffassung unterrichtet war und daß die Verhältnisse der Anbahnungen in dieser Frage die guten nachbarlichen Beziehungen zu Bayern nicht getrübt hat. So ist schließlich alles in Harmonie verlaufen, und es soll ein gutes Omen sein, daß ein Werk, das immerhin von nationaler Bedeutung ist, zum erstenmal in der Geschichte Württembergs unter Mitwirkung der Volkspartei zu Stande gekommen ist.

abweichungen zum voraus, um damit sein Recht zu bekräftigen, daß der Vertrag selbst nicht ohne Genehmigung der Kammer in's Leben treten könne. Niemand hat sich mehr in der zweitägigen Plenarberatung über diese Differenz der Auffassung ereifert. Ist das glückliche Kompromiß wohl in erster Linie dem diplomatischen Geschick des Ministerpräsidenten zu verdanken, so darf man auch der Fraktion der Volkspartei aufrichtig dankbar sein, daß sie nicht auf der Resolution ihrer Landesversammlung bestanden ist, die die nachträgliche Vorlegung des Vertrags zur Genehmigung gefordert hat.

Die Wünsche der Kommission auf einige formelle Änderungen am Vertrag haben durch eine mit der Reichspost vereinbarte „Zusatzklärung“ zu dem Übereinkommen volle Berücksichtigung gefunden, und es ist in der Kammer dem Entgegengemerkten der Reichspostverwaltung in diesem wie in anderen Punkten volle Anerkennung zu Theil geworden. Daß das Übereinkommen für Württemberg finanziell sehr vorteilhaft ist, hat außer den Centrumsrednern niemand bestritten. Das Reservatrecht hält man nicht bloß für vollkommen gewahrt; es kam vielmehr sowohl von Ministerial als auch von der Mitte des Hauses zum Ausdruck, daß das Reservatrecht erst jetzt vollkommen flursfrei sei, nachdem man dem nationalen und verkehrspolitischen Bedürfnis nach gemeinsamen Postwertzeichen stattgegeben.

Die Berufung des Centrumsredners auf den Standpunkt des bayerischen Ministerpräsidenten hat dazu geführt, daß die Verhandlungen der bayerischen Kammer mehrfach einer Kritik unterzogen wurden. Der Minister des Auswärtigen gab seinem Bedauern darüber Ausdruck; er konnte aber auch die Versicherung geben, daß Bayern von der abweichenden württembergischen Auffassung unterrichtet war und daß die Verhältnisse der Anbahnungen in dieser Frage die guten nachbarlichen Beziehungen zu Bayern nicht getrübt hat.

So ist schließlich alles in Harmonie verlaufen, und es soll ein gutes Omen sein, daß ein Werk, das immerhin von nationaler Bedeutung ist, zum erstenmal in der Geschichte Württembergs unter Mitwirkung der Volkspartei zu Stande gekommen ist.

Deutscher Reichstag.

*** Berlin, 25. Januar.**

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Abg. Rölke (fortfahrend) wünscht baldige Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschau-Gesetz. Die Linie würde sicherlich mehr Dampf machen, wenn es sich um die Durchführung eines Gesetzes handelte, das speziell im Interesse der Vögel liegt. Während Oesterreich die Vieheinfuhr aus Ungarn wegen der dortigen Seuchen verbietet, gebe die sächsische Regierung mit der Absicht um, ihre Grenzen der Einfuhr aus Ungarn zu öffnen. Redner fragt an, welche Bewandnis es mit der Nachricht habe, daß die Direktoren Wegand und Ballin mit Morgan konferenzen bezüglich eines internationalen Frachtkonkurrenz mit Amerika. Das Reich zähle dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanische jährlich sieben Millionen, es sei daher wünschenswert, die Schutzhülle der einheimischen Produktion, wenn zwei Gesellschaften die Möglichkeit haben, sich mit Amerika zu verständigen? Ist das eine vernünftige Heimathypothese?

Sächsischer Ministerialdirektor Fischer erwidert dem Vorredner, die sächsische Regierung lasse sich in der Frage der Schweineinfuhr nur von veterinär-polizeilichen Rücksichten leiten. Da die Schweinepreise sehr hoch seien, haben Erwägungen bezüglich der Oeffnung der Grenze stattgefunden. Wir wandten uns an den Reichskanzler, der aber gegen die Oeffnung erhebliche Bedenken äußerte. (Weißall redt.)

Abg. Horn (Soz.) tritt im Interesse der sächsischen Industriebevölkerung für die Aufhebung der Grenzprelle an. (Während der weiteren Ausführungen des Abg. Horn leert sich der Saal fast ganz. Redner beipricht ausführlich die Arbeiterverhältnisse in den Glashütten.)

Nach einigen Nichtstimmungen des bayerischen Ministerialdirektors Frhr. v. Herrmann und des sächsischen Ministerialdirektors Fischer führt Abg. Frhr. Hehl zu Herrnsheim (nat-lib.) aus, das Koalitionsrecht der Arbeiter soll respektiert werden, aber auch das der Arbeitgeber. Eine wirtschaftliche Krise herrscht weder in England, noch in Frankreich oder Oesterreich, nur in Belgien ahnte der Zustand dem unferigen, weil dort die Industrie vielfach durch Chikanen und Ausfälle der Arbeiter zu Grunde gerichtet wurde. Der sozialdemokratische Minister Millerand gehe in der Sozialreform lang nicht so weit wie die deutsche Regierung. Das eigentlich soziale Elend sei in der Heimarbeit vorhanden. Erwünscht sei die Ausdehnung der Sonntagsruhebestimmungen auf die Heimarbeiter der Konfektion. Der Antrag, Frauen die Theilnahme an politischen Vereinen zuzugestehen, dürfe nicht den Zweck haben, die deutsche Frau in das politische Leben hineinzuziehen. Erforderlich sei die Ausdehnung des Schutzes der Frauen in den Fabriken. Persönlich sei er für die Reduktion des Maximalarbeitsaltages der Frauen von 11 auf 10 Stunden unter Erhöhung der Altersgrenze von 16 auf 18 Jahre. Redner fragt schließlich, ob die Zeitungsnotiz richtig ist, daß die Streikstatistik des sächsischen Amts ausschließlich auf Postgeheimungen beruht.

Staatssekretär Graf v. Posadowski erklärt: Ich würde mich nie dazu verleiten lassen, die an mich ergangene Aufforderung „Mehr Dampf“ dem Reichstage zurückzugeben, sondern ich würde stets annehmen, daß sachliche Schwierigkeiten, die Verfassung eines Gesetzes verlangsamen. Gegen die Mißbräuche des Ausverkaufsaufsatzes läßt sich schon einschreiten. Wie soll man den juristisch unuellen Ausverkauf kennzeichnen? Wir wollen doch auch nicht das gesammte gewerbliche Leben polizeilich kontrollieren. Von den Verhandlungen der Direktoren Wegand und Ballin mit Morgan weiß ich nur aus Zeitungen. Ich möchte darauf hinweisen, daß nur der Lloyd subventioniert ist. Die Hamburg-Amerikanische erhält eine Unterstüzung für die ostasiatische Linie. In den Kontrakten mit der subventionierten Gesellschaft steht ausdrücklich, daß ge-

wisse landwirtschaftliche Erzeugnisse anderer Länder, die den unferigen konkurrenz, nicht transportiert werden dürfen. Was die Durchführung des Fleischbeschau-Gesetzes betrifft, so bemerke ich, daß Sachsen, dessen ausgezeichnete Vorkerkmäntel zu meiner großen Freude ausgedrückt worden, anerkannnte, zwei Jahre zur Durchführung gebraucht. Die Frage der Ausführungsbestimmungen liegt auf dem Gemischtem, das sozialdemokratische Gebiet. Wir haben bereits zum Theil die umfangreichen Verordnungen getroffen, die dem Bundesrat vorgelegt, und werden diese beschließen, dann ist auf dem Gebiete des Fleischbeschau-Gesetzes alles geschehen. Was die Feuerbestattung betrifft, so glaube ich dem Gerüchte, daß die Feuerbestattung in Preußen die Zahl der Bestattungen auf ein Drittel vermindern würde, wenn ich mit Jakob Grimm, dem tiefen Kenner der deutschen Volksseele, sage, die Leiche müsse unangestastet sich selbst überlassen bleiben. Die Abänderung der Vorschriften über die Sonntagsruhe in Glasfabriken soll ernstlich erwogen werden. Bezüglich der Krankenversicherung der Heimarbeiter sind wir mit Vorarbeiten beschäftigt. Auch die Frage der zehnjährigen Heimarbeit der Arbeiter wird geprüft. Die reichsstatistische Streikstatistik ist durchaus objektiv.

Abg. Schlumberger (Hospitalant der Nat-lib.) führt den Sozialdemokraten gegenüber aus: Die Arbeitverhältnisse in seiner Fabrik habe er nicht verschlechtert, da er statuenmäßig gar keinen Einfluß auf die Feststellung der Arbeitszeit hätte. Die Angriffe der Sozialdemokratie, die jeden Unternehmer als Verbrecher hinstellen, schreien jeden Menschen ab, sich mit Fabrikanten und Arbeitern abzugeben.

Abg. v. Rastow (kon.) Die Rechte will die Freizügigkeit nicht bestreiten. Die Industrie muß es so machen, wie die Landwirtschaft, die die Arbeiter ein ganzes Jahr hindurch beschäftigt; hier gebe es keine Arbeitslosigkeit mehr. In der Reichshauptstadt leben 200 000 Menschen in unbearbeitbaren Kammern. Den Sozialdemokraten gegenüber betone ich mit Stolz, daß ich Junter bin. Vor mir hat ein Mann, wie Rüstke, hier gesehen, um mich sitzen Söhne von Männern, wie Wismar und Moon und Träger von Namen wie Winterfeldt. Die Namen Wegel und Singer stehen an einer Schiefertafel, die nicht man ab, dann sind sie nicht mehr, daher das Wort: Schwamm drüber. (Große Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten reden immer von großer Lebenshaltung der Junter, ich rede nicht darüber, ob Singer auf Gummiändern oder Gummiindustrien hierher kommt. (Große Heiterkeit.) Wenn ich Wegel in seinem Tone antwortete, würde der Präsident einschreiten. Millionen und abermillionen Tränen wären nicht vergossen, wenn das Nothe Recht nicht so unvernünftig gewesen wäre, sich zu öffnen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Weihenagen (Centr.) wendet sich gegen die Frauenarbeit in den Fabriken. Die Berichte der Gewerbeinspektoren sollten weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, damit man sich aus ihnen überzeugen könne, wie sehr das Familienleben durch die Frauenarbeit in Fabriken gefährdet wird. Wenn es auch nicht möglich sein wird, die Frauenarbeit abzuschieben, so könnte man sie doch einkämmen. Eine Abhilfe könnte durch Lohnerhöhung der Fabrikarbeiter geschaffen werden, aber die Männer betrachten den Verdienst der Frau als Witgift.

Hierauf vertagt sich das Haus bis Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Hompeck, betreffend Aufhebung des Jesuitengesetzes, und Rest der heutigen Beratung.

Finanzielle Rundschau.

*** Frankfurt, 25. Januar.**

Der starken Aufwärtsbewegung an der Börse ist wieder auf den meisten Gebieten ein gewisser Rückschlag gefolgt, und Gerüchte über neu zu erwartende Wäuren in Afghanistan haben in den letzten Tagen verstärkt. Die Zeichnung auf 300 Millionen Reichsmark anleihen und Reichliche Konjunktur lieferte ein viel interessanteres Resultat als man erwartet hatte. Es liegt darin ein Beweis von der sich fortsetzenden Wirkung der sinkenden Zinssätze, wodurch die Hoffnung berechtigt erscheint, daß der Kurs der Proz. deutschen Staatsanleihe dem Parivand langsam zuzunehmen werde. In der Tat ist kein Grund vorhanden, warum z. B. die Standardbapier in Westeuropa wesentlich höher stehen als die deutschen. Denn diese sind innerlich mindestens ebenso gut fundirt als jene. — Das Zeichnungsergebnis dürfte zu einer wesentlichen Kurssteigerung der Proz. und aller übrigen deutschen Staatsanleihen führen. Darüber hinaus ist jedoch eine Wirkung nicht zu verspüren, im Gegenteil lieh die Börse zeitweise Symptome der Ermüdung und Abspannung erkennen.

Es scheint, daß auch die Warnungen nicht ungehört verhallt sind, wonach das Publikum ermahnt wird, die leise Besserung in der Industrie nicht durch überflüssige Käufe und Ueberzäumung des Kursniveaus in übermäßiger Weise zu eskomptieren. In der Tat sind die Besserungen in der Textil- und Eisenindustrie, sowie im Baugeschäft noch sehr bescheidener Art, und daß von einer Verleugung der Krise nicht die Rede sein kann, geht daraus hervor, daß in meinen Schätzungen der Bevölkerung immer noch Arbeitsmangel herrscht.

Unter den Bankpapieren waren Nationalbankanleihe beliebt und wesentlich höher, da in den Werthen der Allgemeinen Deutschen Kleinbankgesellschaft eine wesentliche Steigerung sich Bahn brach. Freilich wird der letzteren jede innere Berechtigung abgesprochen. Dresden hat im vorigen Jahre infolge der Londoner Einführung der General Mining and Finance Corporation Shares, Darmstädter auf die günstige Phase, in welcher sich die Verhandlungen der portugiesischen Regierung mit den Bondsinspektoren befinden, wenigstens soweit die Befürchtung der 4 Proz. Obligationen in Betracht kommen. Mit den Anleihen London und Paris sind auch Kredit, Länderbank, Banque Ottomane, wobei zu bemerken ist, daß die neue türkische Gesetze motivirt wird, die infolge des Projektes der Bagdadbahn vielleicht rascher ausreifen wird, als dies sonst der Fall gewesen wäre.

In der Hüttenindustrie macht das Verbandswesen erhebliche Fortschritte, und auch die Preise sind in leichtem Anstieg begriffen. Nachdem ferner durch den Präsidenten der United States Steel Corporation versichert worden ist, daß ein Wettbewerb Americas in Europa innerhalb der nächsten Jahre nicht zu erwarten sei, konnten die führenden Hüttenwerke, wie Bochumer, Lauria, Caro, anziehen erheblich zurück. Kohlenpreise wurden durch den Einbruch der milden Witterung an der Steigerung verhindert, und vollständig unbedeutend. Nach der starken Aufwärtsbewegung in eingetret. und die meisten der hier in Betracht kommenden Werthe konnten ihre höchsten Kurse nicht behaupten. Günstig bleibt noch die Tendenz für Aktien der Chemischen Fabriken, Maschinenfabriken, Spinnereien u. s. w. Gelblichtrübe Gußstahl wurden von ihrer sprunghaften Aufwärtsbewegung wieder wesentlich zurückgedrängt.

Die Annahme des Postübereinkommens.

— Stuttgart, 25. Januar.

Der Postmarkenvertrag mit der Reichspost hat das Plenum der Abgeordnetenkammer ohne Anstand passiert. Nur das Centrum stimmte gegen den Antrag, auf den man sich schließlich in der Kommission als auf ein allseitig befriedigendes Kompromiß geeinigt hatte. Die staatsrechtlichen Streitpunkte, mit denen sich die Kommission solange abgemüht hatte, haben nicht vorgehalten; über die Rechtsabereien und Haarpalterien der Juristen hat das verständige Ermessen gesiegt. Regierung und Kammer haben beide ihren Standpunkt vollständig gewahrt, aber sie sind sich zugleich beide entgegengekommen. Das Verlangen namentlich von volksparteilicher Seite war zuletzt dahin gegangen, die Regierung möchte einen Nachtragsetat vorlegen. Darauf konnte die Regierung nicht eingehen, doch hatte sie nichts dagegen einzuwenden, wenn die Kammer von sich aus die durch das Übereinkommen verursachten Abweichungen vom Etat alsbald ihrer Prüfung und Genehmigung unterzog, statt erst die Vorlegung der Rechnungsergebnisse abzuwarten. Die Regierung konnte, wie es Minister Frhr. v. Soden ausdrückte, nur dankbar sein, wenn die Kammer erbötig war, ihr jetzt schon Entlastung zu erteilen. Auf Seiten der Kammer freilich hatte man eine etwas andere Auffassung; man genehmigte die Etats-

Transportwerte hielten sich fest, insbesondere konnten ...

Sehr günstig liegt der Markt der lokalen Anlage ...

Geld bleibt anhaltend flüssig, so daß die Bank von Eng ...

Privatdiskont: 2 1/2 Proz.

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

Table with columns for date (17 Jan, 24 Jan) and various financial items like Deutsche Reichsanleihe, Preussische Anleihe, etc.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 27. Januar.

(Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung vom 24. Januar.) Zu das für die Feier des 50jährigen ...

(Großh. Konservatorium für Musik.) Das 7. ...

(Der Gewerbeverein) hält am Mittwoch, den ...

deutsche Zolltarif, ist es dem Vorstande gelungen, ...

(Schwurgericht vom 24. Januar.) Die dritte ...

* Vom Bodensee, 24. Jan. Die Sonntags in Friedrichshafen ...

* Karlsruhe, 27. Jan. 29. öffentliche Sitzung der ...

Anzeige neuer Eingaben. Sodann ...

Berichterstatter: Hg. D. g.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* Pretoria, 26. Jan. In der vergangenen Nacht begaben ...

* Johannesburg, 26. Jan. Der Burenkommandant ...

* Johannesburg, 26. Jan. Von dem Wunsche geleitet, ...

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

* Peking, 26. Jan. Der Hof wies Juanshilai einen ...

und höher — 4 Meter — sowie stets das ...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 26. Jan. Seine Majestät der Kaiser ...

* Berlin, 26. Jan. Seine Majestät der König ...

* Berlin, 27. Jan. Seine Majestät der Kaiser ...

* St. Petersburg, 26. Jan. Der Flügeladjutant ...

* Paris, 26. Jan. Auf Veranlassung der beiden ...

* Venedig, 27. Jan. Prinz Albrecht, die Offiziere ...

* Belgrad, 26. Jan. Der frühere Staatsrath ...

* New-York, 27. Jan. Das Staatsdepartement ...

* Washington, 26. Jan. Der Ackerbaufreier ...

* New-York, 27. Jan. Aus Colon wird hierher ...

* New-York, 27. Jan. Einem Telegramm ...

* St. Louis (Senegal), 26. Jan. (Telegr.) ...

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 28. Jan. Abth. C. 34. Ab.-Vorst. ...

Im Theater in Baden.

Dienstag, den 28. Jan. 18. Ab.-Vorst. ...

Verantwortlicher Redakteur: Julius ...

Seiden-Blousen Mk. 3.80

Seiden-Damaste v. Mk. 1.35 — 18.65 ...

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (K. u. K. Hoflieferant.)

